



SONNENALP

RESORT · SPA · GOLF

## Herbst-Bergtouren-Woche

VOM 06. BIS 13. SEPTEMBER 2020

**Montag, 07. September 2020**

**TOUR NR. 1**

**EINGEHTOUR AUF DEN BESLER**

<b>Höhenunterschied:</b>	ca. 500 hm
<b>Länge:</b>	ca. 7 km
<b>Gehzeitdauer:</b>	ca. 5 Stunden
<b>Schwierigkeit:</b>	von leicht bis mittel, je nach Route



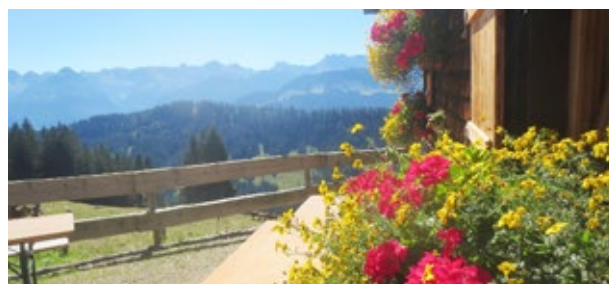
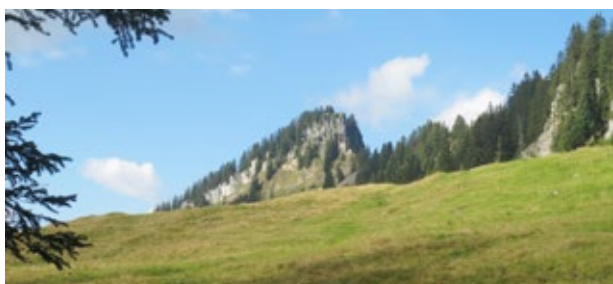
Der Besler bietet trotz seiner geringen Höhe von 1.680 m, bedingt durch seine frei stehende Lage, eine überwältigende Rundumsicht. Sein breiter Felsklotz beeindruckt schon vom Tal aus als besondere Berggestalt in der westlichen Einrahmung des oberen Illertales. Zeigen sich der Wannenkopf und die bewaldeten Gipfel der Hörnergruppe als zahme Erhöhungen, so wirken die Wandfluchten aus Schrattenkalk, oder helvetischer Kreide, als grober Felsklotz.

Schon bei der Auffahrt von Obermaiselstein auf der Riedbergpassstraße steigt die Vorfreude auf dieses Gipfelziel. Von einem kleinen Parkplatz, auf ca 1.100 m gelegen, steigen wir kurz zur Schönberger Ache ab, die wir bei der Herzbergalpe überqueren. Ein sehr alter Jagdsteig zieht sich in leichten Serpentinaugen zu den Jagdhütten hinauf, die am sagemwobenen Königsweg liegen. König Max II. von Bayern, Vater des legendären König Ludwig II., soll von Obermaiselstein-Haubeneck

kommend, zur Gamsjagd heraufgeritten sein. Vielleicht hat er sich auch in einer Sänfte tragen lassen. Schon dieser erste Anstieg bietet einen schönen Blick in das Tal hinaus und mit Glück können wir auch schon ein paar Gämsen beobachten.

Das folgende flache Wegstück gönnt uns eine erste willkommene Erholungsphase, ehe es auf felsigem, aber unschwierigem Untergrund zum Gundsattel hinauf geht. Über den freien Wiesen öffnet sich der freie Blick in die Oberstdorfer und Walser Berge hinein.

Alpwiesen werden zum kurzen gemütlichen Spaziergang und ermöglichen uns den ersten Blick zum Gipfel des Beslers, der sich direkt hinter der Oberen Gundalpe aus den grasigen Hängen turmartig aufbaut. Ein letzter knackiger Anstieg mit kurzem seilgesichertem Felskontakt und wir stehen an der senkrecht abbrechenden Nordwand unseres Zieles.



# Herbst-Bergtouren-Woche

Fortsetzung Tour Nr. 1

Nun bleiben uns zwei Möglichkeiten: Für den etwas felserfahrenen Bergsteiger bietet sich die drahtseilgesicherte Variante durch einen Diagonalriss direkt zum Gipfel an. Die Tafel „Nur für Geübte“ hält den Normalwanderer von dieser Mutprobe ab. Aber auch dieser hat mit einer Zusatzsicherung des Führers ein ganz besonderes, ungefährliches Erlebnis. Der Normalweg führt die gesamte Nordwand querend zu einem kleinen Sattel hinauf, um kurz abzustiegen und dann den leichten Anstieg von Süden her zu nutzen, um ebenfalls am Gipfelkreuz zu stehen und die gewaltige Rundumschau zu genießen.

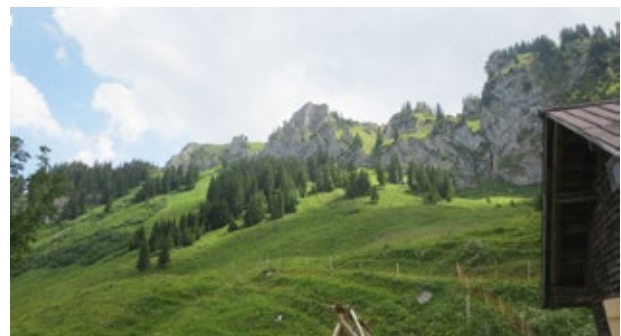
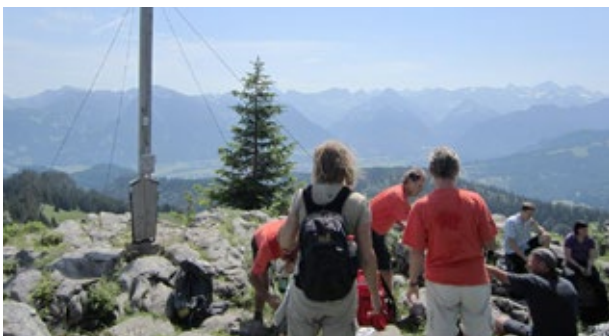
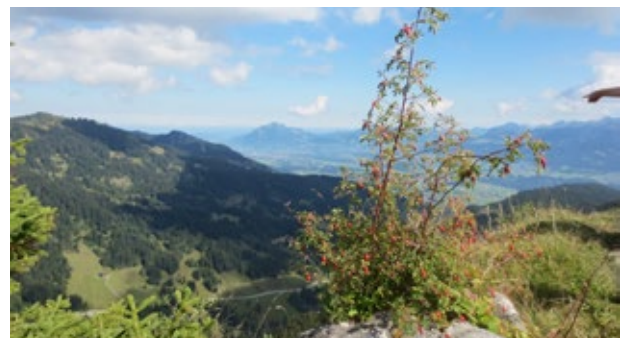
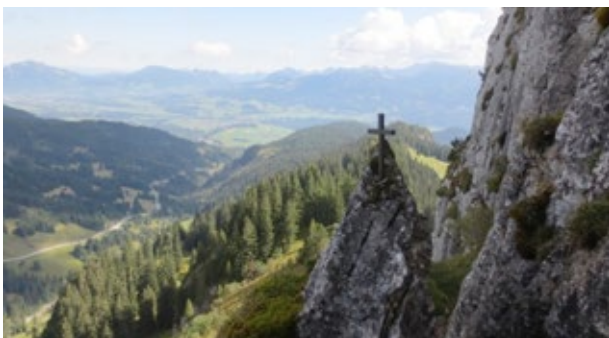
Das weite Gipfelplateau ist von typischen tiefen Auswaschungen des witterungsanfälligen Schrackenkalkes übersät. Er gilt als „weicher“ Fels. Der alkalische Regen und die Natureinflüsse haben aber sicher über viele tausend Jahre gebraucht, um diese Einkerbungen zu schaffen.

Sonthofen, Fischen und Oberstdorf liegen im weiten Talgrund, von einem wahren Bergekranz eingerahmt. Wir können sogar die Sonnenalp ausmachen. Unsere Gipfelschau schließt den gesamten Alpenkamm bis hinüber in die Berge des hintersten Walsertales ein. Zum Greifen nah, die Nordabstürze der Gottesackerwände, überragt vom Hohen Ifen. Hinter dem Felsklotz des Widdersteins bauen sich die Mohnenfluh und die Braunarlspitze auf, die schon zum Gebiet von Lech gehören. Gegen Westen lagern sich

die Vorarlberger Gipfel des Bregenzer Waldes ein. Im Tal zieht sich die vom Riedbergpass kommende Straße über Balderschwang nach Hittisau Richtung Bodensee hinaus. Zwischen dem Riedberger Horn und dem Bolgen-/Wannenkopf, liegt der Hochkessel von Grasgehren geradezu lieblich eingebettet. Nur die röhrenden Auspuffgeräusche etlicher Autos stören die genussvolle Ruhe.

Als Rückweg müssen wir ein Stück des Normalanstieges nutzen und haben noch die Möglichkeit, zwei weitere Gipfel über die südlichen Wiesenhänge zu erreichen. Beim Rückblick vom Tal aus werden sie uns als zerklüftete, wilde Gipfelgestalten imponieren. Welchen Abstieg wir nutzen, werden wir nach Wetterlage und Untergrund entscheiden. Der längere führt in das Lochbachtal hinab und ist mit einem zusätzlichen knackigen Anstieg verbunden, um von der Dinigörgen Alpe die Schönberger Alpe zu erreichen. Steil sind beide, aber der direkte unterhalb der Nordseite ist bedeutend kürzer und eine Einkehr auf dieser gastlichen Alpe gehört zu unserer Bergtour dazu. Ob eine deftige Brotzeit oder selbstgemachter Kuchen, wir haben es uns verdient. Der Anblick der schon angesprochenen zerrissenen, gipfelgekrönten Felswände direkt über uns macht zusätzlich stolz.

Der bequeme Rückweg zur Herzbergalpe ist nur noch Formsache und ein Austraben.





# Herbst-Bergtouren-Woche

Dienstag, 08. September 2020

## TOUR NR. 2

### AUF DEN GRÜNTEN (1.738 m) – DEN WÄCHTER DES ALLGÄUS

<b>Höhenunterschied:</b>	ca. 700 hm jeweils im Auf- und Abstieg
<b>Länge:</b>	ca. 10 km
<b>Gehzeitdauer:</b>	ca. 5 Stunden
<b>Schwierigkeit:</b>	leicht bis mittel, immer auf festem Untergrund



Der Grünten wird nicht umsonst als der Wächter des Allgäus bezeichnet. Er schirmt mit seinem breiten Gipfelaufbau das Obere Allgäu gegen Norden hin ab. Mancher anreisende Gast hat sicher bei seinem Anblick schon ein gewisses Kribbeln verspürt, bald in seiner zweiten Heimat angekommen zu sein. Seine steilen Nordflanken grüßen von Weitem und haben ihm in früheren Zeiten auch den Namen Übelhorn eingebracht, weil Lawinenabgänge dem kleinen Talort Wagneritz sicherlich des Öfteren viele Schäden zugefügt haben. Auch seine Westseite mit steilen, bewaldeten Abhängen erscheint sehr abweisend.

Von Süden ziehen sich die felsigen Grate zum Burgberger Hörnle hinauf und zeigen sein alpines Gesicht. Von ihm leitet ein bewaldeter Grat zum vermeintlich höchsten Punkt, der den weithin sichtbaren Sendemast des Bayerischen Rundfunk trägt. Das Prädikat „höchster Punkt“ gebührt aber dem steinernen Rundturm, der zu Ehren der gefallenen Gebirgsjäger aus dem 1. Weltkrieg errichtet wurde. Für sie und später auch für ihre gefallenen Kameraden aus dem 2. Weltkrieg entstand diese besinnliche Gedenkstätte. Beim Bau dieses Monuments wurde aus jedem Einsatzland ein Stein eingemauert.



# Herbst-Bergtouren-Woche

Fortsetzung Tour Nr. 2

Trotz der abweisenden Seiten ermöglicht aber ein gut angelegter Steig jedem ordentlichen Berggeher ein aussichtsreiches Gipfelglück. Dabei werden wir den An- und Aufstieg als Rundtour gestalten.

Wir fahren mit dem Hotelbus bis zum Parkplatz am Weiherle hinauf und reduzieren damit die Anstiegshöhe beträchtlich.

Anfangs nutzen wir einen Forstweg, der später in einen Serpentinesteig durch Wald übergeht. Rückblicke zeigen zwischendurch schon die ganze Schönheit des oberen Illertales mit seiner Bergumrahmung als Hintergrund. Aus der Talsohle blinken die blauen Augen der Baggerseen herauf.

Später zieht sich der gute Pfad über Bergwiesen zum bewirtschafteten Grüntenhaus, das der bekannte Allgäu-Pionier Carl Hirnbein auf 1.535 m errichten ließ. Dabei begleiten uns links die Felsabstürze des Burgberger Hörnles, das als besonderes Schmankerl für den geübten Berggeher auf dem Funkenweg durch die steile Südflanke erreicht werden kann. Rechts rahmen die bewaldeten Flanken der Stuhlwand unseren Weg ein. Ab der Hütte wählen wir den linken, sehr gut ausgebauten Anstieg zur Sendeanlage des Bayerischen Rundfunks hinauf. Die Steiflanken gegen Norden sind dabei nicht einzusehen und machen deshalb auch dem Ängstlichen keine Schwierigkeiten. Eine große Panoramatafel beschreibt die riesige Gipfelanzahl der Allgäuer Alpenkette mit ihren Namen. Ganz im Osten reicht der Blick bis zum breiten Massiv der Zugspitze. Der Hochvogel gibt mit seinen breiten Schultern

und dem Gipfelaufbau in Form eines Raubvogels seinen Namen preis. Über die Mädelegabel und den Biberkopf schließen sich die Walser Berge bis zum Widderstein und dem Hohen Ifen an. Im westlichen Vordergrund teilen sich die grasbewachsenen Hörner und die Nagelfluhkette die Einrahmung des Gunzerrieder Tales. Im weiten Tal unter uns runden die lieblichen Orte links und rechts der Iller diese Idylle ab. Im Norden lagern sich die Wasserflächen des Alpsees, des Rottachspeichers und des Grüntensees harmonisch in die Landschaft ein. Darüber schweift der Blick bis weit über Kempten in das flache Unterland hinaus. Wir queren auf sicherem Pfad hinüber zum Jägerdenkmal und lassen uns von dieser Gedenkstätte beeindrucken.

Es gäbe einen gut angelegten Abstieg über den Ostrücken, um dann die Südflanke zu queren und über die Zweifelsgehrenalpe zur Schwandalpe zu gelangen. Dieser Pfad ist aber durch viele Schneebrettabgänge fast zum trittlosen Steig geworden und birgt dadurch viele Gefahren.

Wir gehen den kurzen Weg zurück zur Sendeanlage und nutzen die sichere Variante über den südlichen Grat zum Sattel der Stuhlwand. Der folgende Abstieg ist fast durchgehend und beispielhaft neu angelegt worden und führt uns direkt zur Hütte der Schwandalpe. Bei einer verdienten Einkehr genießen wir den prächtigen Ausblick.

Der restliche Abstieg führt nur noch über Wiesengelände und später auf einem Forstweg zurück zum Bus. Mit etwas Wetterglück wird auch dieser Tag zu einem besonderen Erlebnis werden.





# Herbst-Bergtouren-Woche

Mittwoch, 09. September 2020

RUHE- ODER AUSWEICHTAG

Donnerstag, 10. September 2020

TOUR NR. 3

ISELER-ÜBERSCHREITUNG  
VON OST NACH WEST

<b>Höhenunterschied:</b>	ca. 800 hm im Aufstieg
<b>Länge:</b>	ca. 8 km
<b>Gehzeitdauer:</b>	ca. 6 Stunden
<b>Schwierigkeit:</b>	mittelschwer mit grandiosen Einblicken in Felsszenarien



Heute wartet eine besondere Bergtour auf uns, die beim Anblick des gesamten Iseler-Massivs vom Pass aus etwas Respekt einflößt. Da wir aber die schwierigen Stellen, bei denen etwas Trittsicherheit gefragt ist, im Aufstieg bewältigen, wird die Überschreitung zu einer wahren Traumtour mit fantastischen Ausblicken.

Ausgangspunkt ist Oberjoch (1.136 m). Ab der Talstation des Wiedhagliffes steigen wir anfangs in waldigem Gelände und später über Bergwiesen zum Schmugglersteig an, der als Höhenweg die Iselerbahn mit dem Wannenjochlift im Tirolerischen Schattwald verbindet. Die Bergbahnen haben ihn als besondere Attraktion für Kinder und Jugendliche ausgedacht, um an diese alte, aber natürlich

verbotene Tradition zu erinnern. Als Schmuggler oder Grenzwächter verkleidet macht eine leichte Bergtour natürlich viel Spaß und die Anstrengung zwischen Berg- und Talfahrt hält sich sprichwörtlich in Grenzen. Dieser Pfad zieht sich durch Wald- und Wiesengelände, aber auch durch von Schneebrettern geschaffene Geröllrinnen im steten Auf und Ab an der Nordseite des Iselers Richtung Osten. Wo die Geröllrinne tiefer und breiter ist, wurde sogar eine Eisentreppe installiert.

Ein Blick über den Jochpass zeigt den zerrissenen Gipfelaufbau des Sorgschrofens, der das dahinter liegende Jungholz bewacht – eine österreichische Enklave, die wie das Kleine Walsertal nur über deutsches Gebiet angefahren werden kann.



# Herbst-Bergtouren-Woche

Fortsetzung Tour Nr. 3

An der natürlichen Grenze zu Tirol haben die Wegebauer gar ein Grenzhäuschen mit Schlagbaum aufgestellt. Auf einer Tafel werden die zu Schmugglern maskierten Kinder aufgefordert, diese grüne Grenze im Unterholz zu überwinden, um von den Grenzern nicht gestellt zu werden. Ab hier beginnt unser Aufstieg zur Kühgundspitze. Auf uns wartet einer der schönsten Gratanstiege des Allgäus im mittleren Schwierigkeitsbereich mit atemberaubenden Ausblicken. Kurze Passagen mit Felskontakt wechseln sich mit alpinem Gehgelände ab. Wo es nötig ist, sind Sicherungen angebracht und geben die nötige Sicherheit. Es ist sowieso keine Eile angesagt, denn die Aussicht in das Tannheimer Tal will genossen sein. Es wird zu Recht als das schönste Hochtal Österreichs gerühmt. Im Norden schirmen es der Einstein und die bleichen Dolomit-Gipfel von Roter Flüh und Gimpel ab. Sie gelten wegen ihres festen Kalkgesteins auch als die Kleinen Dolomiten und haben bei Kletterern einen exzellenten Ruf. Die Orte, Schattwald, Zöblen und Tannheim reihen sich harmonisch in das grüne Tal. Gegen Osten wird es vom Hahnenkamm und der Gaichtspitze begrenzt. Im Süden streben die Rohnenspitze und die Krinnenspitze in den Himmel und bewachen diese Traumlandschaft. Gegen Westen reicht der Blick über Oberjoch bis zur Nagelfluhkette.

Durch den Grataufstieg können wir mit einem Bein in Tirol und mit dem anderen in Bayern stehen, ohne kontrolliert zu werden. Ein letzter Aufschwung zur Kühgundspitze (1.852 m) wird noch zum leichten, seilgesicherten Klettersteig und wir können am Gipfelkreuz die Weite des gesamten Hochtals überblicken, aus dem der tiefgrüne Haldensee heraufblinkt. Inzwischen sind unzählige Gipfel aus dem Horizont herausgewachsen, dominiert von der Zugspitze im

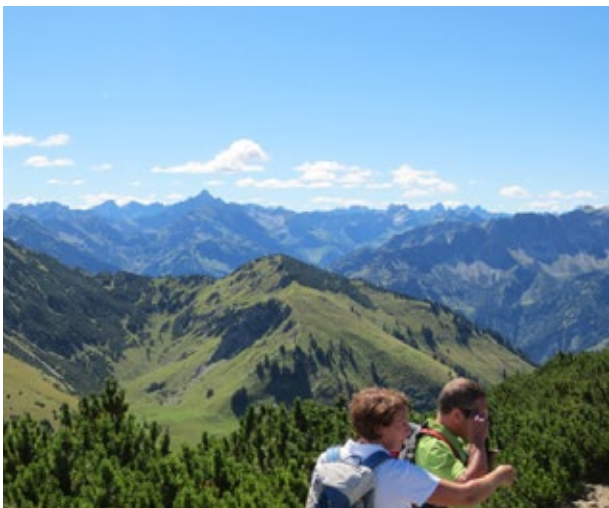
Osten. Im Süden reihen sich die Allgäuer Alpen mit den schönsten Berggestalten an. Der Hochvogel dominiert mit seiner unbestrittenen Vormachtstellung. Davor lagert sich der Schrecksee in einen Hochkessel ein.

Nur noch ein kurzer Anstieg zum Kühgundkopf (1.907 m) und wir haben den Iselergrat erreicht und starten eine Gratwanderung mit Ausblicken in alle vier Himmelsrichtungen, bei der wir diese unendliche Schöpfung in uns aufnehmen können. Erste Bergsteiger mit Klettergurten begleiten uns und schwärmen von ihrer Begehung des Salewa-Klettersteiges, der sich in drei Etappen durch die schönsten Felsformationen in der Nordseite zieht. Er sollte aber nur den wirklich felerfahrenen Gehern vorbehalten sein. Unser Steig durch Latschen wird nie schwierig, aber Vorsicht ist trotzdem geboten. Im weiten Weidenkessel unter uns hat die Zipfalsalpe den schönsten Platz ausgesucht und die Glocken und Schellen des Viehs klingen bis zu uns herauf.

Aus einer Gratsenke zieht sich der letzte steile Grataufschwung zum Iselergipfel (1.876 m) hinauf und es heißt, sich noch einmal die Kraft einzuteilen.

Am mächtigen Gipfelkreuz haben wir uns eine ausgiebige Rast verdient, bevor wir den Abstieg Richtung Oberjoch in Angriff nehmen.

An der Bergstation der Bahn kann jeder wählen, ob er auf die Einkehr an der Wiedhaghütte und den restlichen Abstieg verzichten will, um stattdessen ganz bequem ins Tal zu schweben. Direkt an der Talstation gibt es eine Möglichkeit, auf die restlichen „Harten“ zu warten. Ein Blick nach oben zeigt den gesamten Verlauf der heutigen Bergtour und macht alle zu Recht stolz.





# Herbst-Bergtouren-Woche

Freitag, 12. September 2020

## TOUR NR. 4

### IM WILDEN REICH DER NAGELFLUHKETTE

<b>Höhenunterschied:</b>	ca. 800 hm im Auf- und Abstieg
<b>Länge:</b>	ca. 10 km
<b>Gehzeitdauer:</b>	ca. 6 Stunden
<b>Schwierigkeit:</b>	mittelschwer bis schwer wegen der Länge auf gut gesicherten Steigen. Trittsicherheit erforderlich



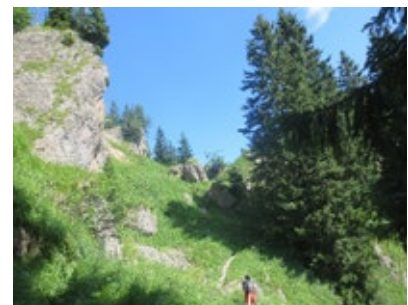
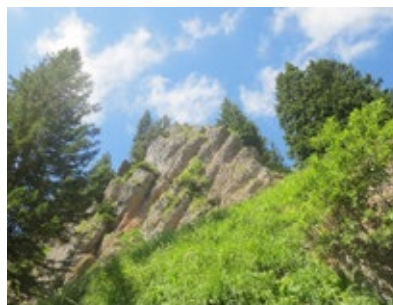
Ausgangspunkt dieser außergewöhnlichen Bergtour ist Gunzesried-Säge (969 m). Vom Parkplatz überqueren wir die Gunzesrieder Ache und steigen anfangs an Häusern vorbei über Wiesen an, um dann einen Waldsteig bis zu den Weiden der Alpe Wiesach (1.116 m) hinauf zu nutzen. Verstreute Felsbrocken aus Nagelfluhgestein zeugen von der natürlichen Erosion der hoch über uns liegenden Wände aus Konglomeratgestein, das in Urzeiten einmal Meeresufer war. Diese Zeugen aus längst vergangenen Epochen der Alpengeschichte werden uns bei der ganzen Tour begleiten. Nach den Weiden müssen wir einen Waldgürtel überwinden um zu den kargen Weidengründen der Sommerhausalpe zu gelangen.

Auf steilen, ausgetretenen Wiesen-Serpentinen erreichen wir einen kleinen Sattel, um anschließend eine kurze felsdurchsetzte Flanke mit Hilfe einer guten Seilsicherung zu nutzen, um in leichtes Gelände zu kommen. Nun führt unser Steig auf einer natürlichen breiten Rampe durch einzelne Fichten und gibt Blicke nach beiden Seiten in glatte Felswände frei. Mit etwas Glück können wir die seltenen Birkhühner erleben. Links über

uns zeigen Nagelfluh-Felsformationen die ganze Schönheit dieses Gebirgszuges. Nach rechts können wir in eine wilde Schlucht blicken, die nicht umsonst als die „Rauhe“ bezeichnet wird. Auch das folgende kurze Wegstück hat den treffenden Namen „Gratgasse“ erhalten, denn der Pfad endet in einem Geländeeinschnitt und trifft auf den Verbindungspfad, der sich durch die ganze Nagelfluhkette zieht. Nach links würde der Anstieg zum zerklüfteten Stuibengrat beginnen, der später sogar zu einem kleinen Klettersteig wird, um den Gipfel zu erreichen.

Wir wählen den Pfad nach rechts und finden uns in einem schmalen Hochtal wieder, das leicht ansteigend zu einem nächsten Sattel hinaufzieht. Ein schmiedeeisernes Gedenkkreuz erinnert an den verunglückten Senner der Alpe Oberberg.

Nun folgt der schönste Teil unserer Gratwanderung. Gute Sicherungen reduzieren den Respekt vor den steil abfallenden Felswänden und werden zu fotogenen Tiefblicken. Die Wegebauer haben wirklich ganze Arbeit geleistet, um diese Abschnitte zum wahren Genuss zu machen.



# Herbst-Bergtouren-Woche

Fortsetzung Tour Nr. 4

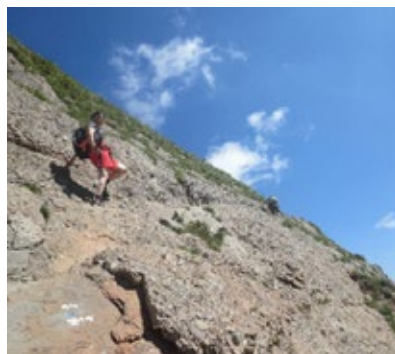
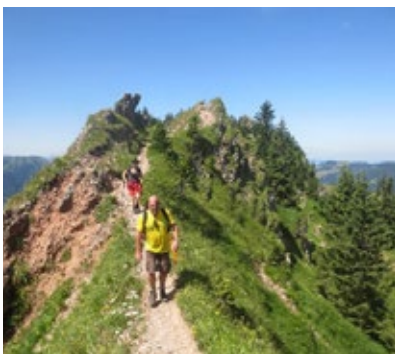
Zwischendurch gibt es wieder breite Wiesenabschnitte, um die sensationelle Aussicht zu genießen. Ein unendliches Gipfelmeer breitet sich am Horizont von Osten über Süden bis zu den Schweizer Alpen vor uns aus, das man mit Worten schwer beschreiben kann. „Allgäu mein, wie schön bist du“ – So wurde unsere Heimat im Lied besungen. Wo auf der Welt gibt es auf so kleinem Raum so eine Vielfalt an verschiedensten Berggestalten. Ehrfurcht vor dem Schöpfer der Natur, ist sicher das richtige Wort.

Eine stark zerfurchte, leicht geneigte Felsformation scheint den Weiterweg zu erschweren, wird aber auch für den Anfänger bald zum Genuss und nach der Überwindung zum berechtigten Stolz. Bald verläuft der Pfad nur noch auf Weidegründen, auf denen sich sogar die Allgäuer Rinder wohl fühlen. Dann taucht das Gipfelkreuz des Steinebergs (1.660 m) auf. Tief im Tal liegen Immenstadt und Sonthofen und dahinter zieht sich das Ostrachtal gegen Osten. Das oberste Illertal mit seinen lieblichen Orten wird von den Allgäuer Alpen bewacht. Der als Wächter des Allgäus bezeichnete Grünten zeigt von hier oben seine imposanteste Gestalt

und wächst von Burgberg aus zu einer schlanken Spitze in den Himmel. Direkt am Gipfel endet eine steile Eisenleiter, die dem Überschreiter der ganzen Kette vom Mittag aus sicher einen echten Nervenkitzel bereitet.

Wir nutzen den leichten Abstieg gegen Süden über die Alpe Grathöfle. Dabei müssen wir zwar auch manche kurze Passagen über Nagelfluhplatten überwinden, die aber keine Schwierigkeiten bringen, nur Freude. Zu den Weideflächen der Unterkirche-Alpe führt ein Alpweg vom Tal herauf, den wir gerne nutzen. An der Dürrehorn-Alpe können wir nach Bedarf frisches Quellwasser auftanken, ehe es nach der Winkelwiesalpe auf einem Waldpfad wieder zu unserem Ausgangspunkt Gunzesried-Säge geht.

Nach dieser langen, aber herrlichen Tour haben wir uns eine Einkehr redlich verdient. Was wäre besser dafür geeignet als die Alpe Gerstenbrändle, bei selbstgemachtem Bergkäse auf einem naturbelassenen Butterbrot. Ganz oben können wir unsere Gratwanderung noch einmal nachvollziehen.



Die von uns ausgesuchten Touren sind keine Spaziergänge, sondern zählen zu den Bergtouren im leichten bis mittleren Schwierigkeitsbereich. Sie erfordern eine gewisse Kondition und Trittsicherheit, ohne große Mutproben. Stöcke sind sehr hilfreich und können natürlich von uns gestellt werden.

Voraussetzung ist selbstverständlich gutes Schuhwerk, das über den Knöchel reicht. In den Rucksack gehört neben Sonnen- und Regenschutz, gegebenenfalls Wechselwäsche. Für Trinkbares und eine kleine Brotzeit sorgt die Sonnenalp.

Wir behalten uns natürlich wieder vor, die Touren zu tauschen oder abzuändern, wenn es die Wetterlage erfordert. Die Sicherheit hat absoluten Vorrang.

